



HDE



Konsumbarometer

MÄRZ 2022



MÄRZ 2022

**ERSTELLT FÜR**

Handelsverband Deutschland - HDE e.V.  
März 2022

**ERSTELLT VOM**

HANDELSBLATT RESEARCH INSTITUTE

## INHALT

Gesamtwirtschaftliches Umfeld .....	4
Umfrageergebnisse .....	8
Methodik .....	12
Lange Reihe der Werte des HDE-Konsumbarometers und der Einzelindizes (ab 10/2016) .....	15
Rechtlicher Hinweis .....	18

## Gesamtwirtschaftliches Umfeld

Für Bundeskanzler Olaf Scholz stellt der 24. Februar 2022 nichts weniger als eine „Zeitenwende“ dar. An diesem Tag eskalierte die Russland-Ukraine-Krise. Denn in der Nacht auf den 24. Februar startete Russland mit einer Invasion der Ukraine. Es herrscht wieder Krieg vor den Toren der EU. Zwar gibt es erste Gespräche zwischen beiden Ländern, eine diplomatische Lösung ist bislang allerdings noch nicht in Sicht.

Deutschland ist nicht unmittelbar in den Konflikt involviert, wohl aber mittelbar über verschiedene Kanäle. Hierzu zählen insbesondere die wirtschaftlichen Sanktionen gegenüber Russland wie ein Ausfuhrverbot für Hochtechnologie, Einschränkungen für das Finanzsystem und die Aussetzung der Inbetriebnahme von Nord Stream 2. Wie es immer bei Sanktionen der Fall ist, treffen diese nicht nur das Zielland, sondern auch die Initiatoren. Daher wird auch die Gesamtwirtschaft in Deutschland von diesen Maßnahmen negativ betroffen sein. Eine genaue Größenordnung dieser Effekte ist ebenso wie der Fortgang des Konflikts zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht absehbar.

Zwar sind die direkten wirtschaftlichen Folgen der Sanktionen für die deutsche Wirtschaft überschaubar, da die Außenhandelsverflechtungen mit Russland recht gering sind. Keine zwei Prozent der deutschen Exporte gehen in dieses Land. Allerdings ist mit steigenden Energiepreisen zu rechnen, was die Inflation treibt. Zudem dürfte das Wirtschaftswachstum gedämpft werden.

Am 25. Februar hat das Statistische Bundesamt die vollständigen Zahlen zur Wirtschaftsleistung in Deutschland im Schlussquartal 2021 veröffentlicht. Es bestätigte sich, dass die deutsche Wirtschaft zum Ende des vergangenen Jahres geschrumpft ist. Der Rückgang des Bruttoinlandsprodukts (BIP) beläuft sich auf 0,3 Prozent gegenüber dem Vorquartal. Damit ist der Rückgang deutlich geringer als die zuvor als Ergebnis der Schnellschätzung gemeldeten 0,7 Prozent. Gegenüber dem vierten Quartal 2019, dem Quartal vor dem Coronaausbruch, war die Wirtschaftsleistung 1,1 Prozent geringer.

In den letzten drei Monaten des Vorjahres bremsten die neuerlichen Einschränkungen zur Eindämmung des Pandemiegeschehens die privaten Konsumausgaben. Hingegen legten die Ausrüstungsinvestitionen zu, und auch der Außenhandel expandierte kräftig. Dank des etwas geringeren Rückgangs der Wirtschaftsleistung korrigierte das Statistische Bundesamt den Zuwachs für das Gesamtjahr leicht nach oben auf nunmehr 2,9 Prozent.

Ungeachtet dieser etwas positiveren Rückschau dürfte mit der fünften Coronawelle und nicht zuletzt mit dem Krieg in der Ukraine klar sein: Im laufenden ersten Quartal besteht das Risiko eines nochmaligen Rückgangs der gesamtwirtschaftlichen Leistung. In diesem Fall würde die deutsche Volkswirtschaft in einer technischen Rezession stecken. Und zusammen mit dem Krieg in der Ukraine dürften die bisherigen Konjunkturprognosen obsolet geworden sein.

Auf jeden Fall ist damit zu rechnen, dass die wirtschaftliche Erholung angesichts des Krieges deutlich an Dynamik verliert. Dabei ist die Entwicklung der Coronapandemie – bisher das dominierende Thema – durch eine durchaus positive Perspektive gekennzeichnet. Mitte Februar hat die derzeitige fünfte Infektionswelle infolge der Omikron-Mutation ihren Scheitelpunkt erreicht, und die Anzahl der Neuinfektionen geht langsam zurück. Aktuell weist die Sieben-Tage-Inzidenz (Anzahl der Neuinfektionen pro 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner in sieben Tagen) einen Wert von 1.196,4 auf (Stand: 4. März). Die Hospitalisierungsrate (Anzahl der Krankenhauseinweisungen pro 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner in sieben Tagen) erreicht aktuell einen Wert von 6,4 auf (Stand: 4. März).

Seit Ende Februar steht mit Novavax nun auch ein konventioneller Impfstoff zur Verfügung, von dem man sich erhofft, dass einige der Bürgerinnen und Bürger, die bisher eine Impfung mit den bekannten Impfstoffen verweigerten, ihre Meinung nun ändern werden. Bisher haben 76,4 Prozent der Einwohner des Landes die erste Impfung erhalten, 75,5 Prozent sind bereits vollständig geimpft und 57,3 Prozent haben eine dritte Impfung, den „Buster“ erhalten (Stand: 4. März).

Angesichts der rückläufigen Infektionsgeschehens haben Bund und Länder bei ihrem Treffen am 16. Februar entschieden, die verschärften Coronamaßnahmen schrittweise bis zum 20. März zurückzunehmen, sodass ab diesem Datum nur noch Basisschutz-Maßnahmen wie Maskenpflicht in Bus und Bahn sowie geschlossenen Räumen, Abstandsgebot und Hygienevorgaben gelten.

Bei den jüngsten gesamtwirtschaftlichen Kennzahlen zeigt sich folgendes Bild: Die Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe wiesen im Dezember 2021 mit 2,8 Prozent ein beachtliches Plus gegenüber dem Vormonat auf. Im Gesamtjahr 2021 lag der Auftragseingang um 9,3 Prozent über dem des Vorkrisenjahres 2019. Angesichts der Lieferengpässe bei Rohstoffen und Vorprodukten verzögert sich allerdings immer noch die Abarbeitung dieser Aufträge. Die Produktion ging im Dezember sogar um 0,3 Prozent im Vergleich zum Vormonat zurück, und im gesamten Jahr 2021 lag die Ausbringung noch 5,5 Prozent unter der des Jahres 2019.

Beim Blick auf die Stimmung der Wirtschaft ist zu beachten, dass die zugrundeliegenden Umfragen vor dem Beginn des Krieges um die Ukraine endeten. Vielmehr spiegelt sich in ihnen die Aussicht auf die Lockerungen der Coronamaßnahmen wider, nach der sich die Stimmung in der deutschen Wirtschaft merklich verbessert. Der ifo Geschäftsklimaindex erhöht sich im Februar um 2,9 Punkte gegenüber dem Vormonat auf einen Wert von nun 98,9 Punkte.

Optimistischer ist ebenfalls die Einschätzung der vom Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) befragten Finanzmarktexpertinnen und -experten. Die dort

erhobenen ZEW Konjunkturerwartungen stiegen im Februar um 2,6 Punkte im Vergleich zum Vormonat auf einen Wert von 54,3 Punkte.

Am Arbeitsmarkt zeigen sich weiterhin keine Auswirkungen der Coronapandemie. Einzige Ausnahme ist die Kurzarbeit. Diese hat im Januar noch einmal zugelegt. Laut Meldung des ifo Instituts vom 4. Februar waren im Januar des vergangenen Jahres 900.000 Menschen in Kurzarbeit, 2,7 Prozent mehr als im Dezember.

Darüber hinaus ist die Entwicklung am Arbeitsmarkt weiterhin positiv wie es die am 2. März von der Bundesagentur für Arbeit veröffentlichten Zahlen zeigen. Im Februar waren 2,428 Millionen Personen in Deutschland arbeitslos, 34.000 weniger als im Vormonat. Gegenüber dem Vorjahresmonat beläuft sich der Rückgang sogar auf 476.000. Die Arbeitslosenquote verringert sich um 0,1 Prozentpunkte auf nun 5,3 Prozent.

Am 24. Februar vermeldete das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), dass es im vierten Quartal 2021 bundesweit 1,69 Millionen offene Stellen gab. Basis für diesen Befund ist eine regelmäßige Betriebsbefragung. Die genannte Anzahl der offenen Stellen stellt den höchsten Wert seit 1989, dem Beginn dieser Befragungen, dar. Gegenüber dem dritten Quartal 2021 stieg damit die Zahl der offenen Stellen um etwa 22 Prozent, im Vorjahresvergleich beläuft sich der Anstieg auf 43 Prozent.

Nach vorläufigen Ergebnissen des Statistischen Bundesamtes sind die Reallöhne in Deutschland im vergangenen Jahr um 0,1 Prozent gegenüber dem Vorjahr gesunken. Sollte sich dies bewahrheiten, wäre dies der zweite Rückgang in Folge. In 2020 resultierte der Reallohnrückgang im Wesentlichen aus der vermehrten Kurzarbeit. Im vergangenen Jahr führte nun die hohe Inflation dazu, dass vom Nominallohnanstieg um 3,1 Prozent kaum etwas übrigblieb.

Die zu erwartende Arbeitsmarktentwicklung dürfte positiv sein. So zeigt es jedenfalls das Bild der beiden Indikatoren – IAB-Arbeitsmarktbarometer und ifo Beschäftigungsbarometer.

Das Beschäftigungsbarometer des ifo Instituts hat im Februar deutlich zugelegt. Der Anstieg gegenüber dem Vormonat beläuft sich auf 1,8 Punkte, sodass es nun einen Wert von 102,5 Punkte notiert. In allen Branchen zeigt sich dabei eine vermehrte Einstellungsbereitschaft bei den Unternehmen.

Ebenso ist das IAB-Arbeitsmarktbarometer im Februar kräftig gestiegen. Es erreicht einen Wert von 104,4 Punkte, 1,8 Punkte mehr als im Vormonat. Allerdings endet auch hier die zugrundeliegende Befragung Mitte Februar, sodass mögliche Auswirkungen des russischen Angriffs auf die Ukraine noch nicht abgebildet sind.

Tabelle 1: Gesamtwirtschaftliche Daten

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung	2021	I/21	II/21	III/21	IV/21	Letztes Quartal zum Vorjahr in Prozent
Real. Bruttoinlandsprodukt	2,9	-1,7	2,2	1,7	-0,3	1,8
Privater Konsum	0,1	-5,2	3,7	6,0	-1,8	2,6
Ausrüstungsinvestitionen	3,4	-0,4	0,6	-3,9	0,9	-2,6
Bauinvestitionen	0,7	0,2	1,7	-3,7	0,0	-1,6
Ausfuhren	9,9	1,9	1,1	0,0	4,8	8,2
Einfuhren	9,3	4,3	2,3	-0,1	5,1	12,2
Arbeitsmarkt, Produktion und Preise	2021	Nov 2021	Dez 2021	Jan 2022	Feb 2022	Letzter Monat zum Vorjahr in Prozent
Industrieproduktion <sup>1</sup>	3,1	-0,2	-0,3	-	-	-2,1
Auftragseingänge <sup>1</sup>	17,8	3,7	2,8	-	-	7,7
Einzelhandelsumsatz <sup>1</sup>	0,8	0,8	-4,6	-	-	0,8
Exporte <sup>2</sup>	14,0	1,8	0,9	-	-	15,6
ifo-Geschäftsklimaindex	97,3	96,6	94,8	96,0	98,9	6,3
Einkaufsmanagerindex	61,6	57,4	57,4	59,8	58,4	-3,8
GfK-Konsumklimaindex	-5,0	1,0	-1,8	-6,9	-6,7	-
Verbraucherpreise <sup>3</sup>	3,1	5,2	5,3	4,9	5,1	-
Erzeugerpreise <sup>3</sup>	10,5	19,2	24,2	25,0	-	-
Arbeitslosenzahl <sup>4</sup>	2610	2422	2393	2345	2312	-16,3
Offene Stellen <sup>4</sup>	704	798	818	839	851	41,4

<sup>1</sup> Produzierendes Gewerbe, Veränderung zum Vormonat in Prozent; <sup>2</sup> Veränderung zum Vormonat in Prozent; <sup>3</sup> Veränderung zum Vorjahr in Prozent; <sup>4</sup> in Tausend; saisonbereinigt.  
Alle Angaben bis auf Vorjahrsvergleiche saisonbereinigt.

Quelle: Thomson Reuters

## Umfrageergebnisse

### Zur Interpretation der Einzelindikatoren

Das Konsumbarometer ist zukunftsorientiert. Es bildet daher nicht den aktuellen Konsum ab, sondern die Konsumstimmung, die sich im Verbrauch der nächsten drei Monate zeigt – Gegenstand der zukunftsgewandten Fragen sind daher die Erwartungen für die nächsten drei Monate.

Alle Indizes, die in das Konsumbarometer einfließen, sind so gebildet, dass ein Anstieg eines Teilindikators positiv auf das Konsumbarometer einwirkt. Dies bedeutet im Einzelnen: Steigende Werte der Teilindizes Anschaffungsneigung<sup>1</sup>, Einkommens- und Konjunkturerwartung signalisieren, dass sich die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung verbessert und positiv auf das Konsumbarometer wirkt.

*Beispiel: Die Erwartung steigender Einkommen bei den befragten Haushalten hat einen positiven Einfluss auf das Konsumbarometer.*

Im Gegenzug impliziert eine Zunahme der Sparneigung und die Erwartung steigender Zinsen und Preise eine Dämpfung des Konsumklimas und damit des Barometerwerts: Bekunden die befragten Haushalte eine Erhöhung der Sparneigung, impliziert dies eine negative Wirkung auf den privaten Konsum. Dementsprechend ist der Indikator invers gebildet. Erwarten die Haushalte künftig steigende Preise, wirkt sich dieses nicht dämpfend auf den aktuellen Konsum, wohl aber auf die den zukünftigen Verbrauch beeinflussende Konsumstimmung aus und schlägt sich in einem geringeren Barometerwert nieder. Die Haushalte ziehen bei Erwartung steigender Preise Käufe vor, so dass der aktuelle Konsum ansteigt, sie aber in der Zukunft zurückhaltender werden.

---

<sup>1</sup> Bisher wurde dieser Teilindikator im Rahmen der Berichterstattung des HDE-Konsumbarometers „Konsumneigung“ genannt. Um Verwechslungen mit dem Gesamtindex – dem „HDE-Konsumbarometer“ – zu vermeiden, wird der Einzelindikator zukünftig als Anschaffungsneigung bezeichnet.



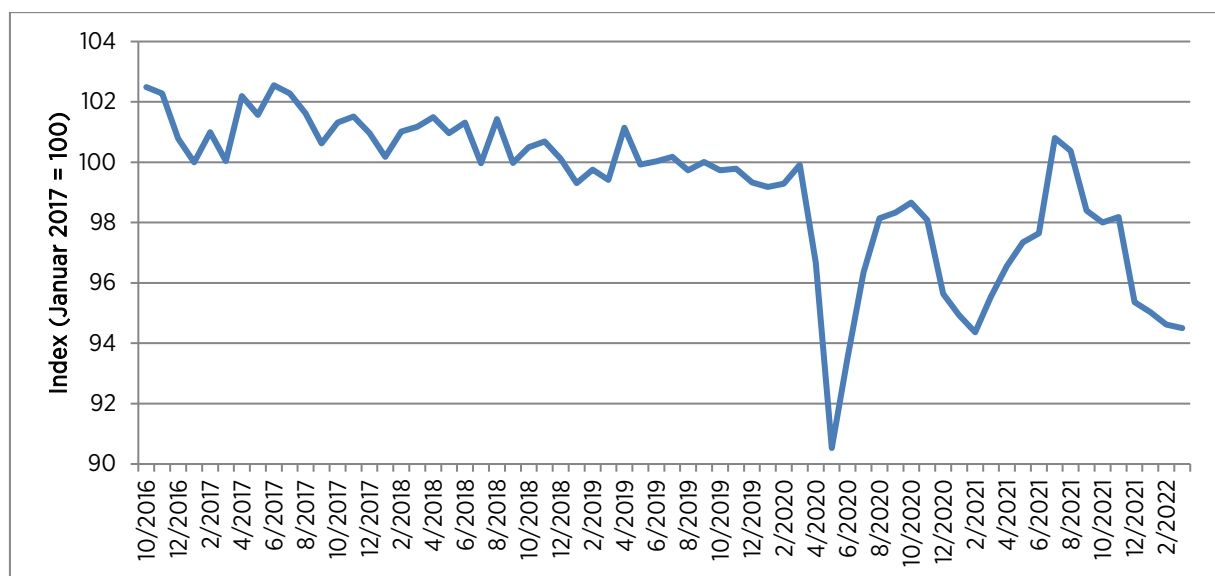
Tabelle 2: HDE-Konsumbarometer und Einzelindizes

	Okt 2021	Nov 2021	Dez 2021	Jan 2022	Feb 2022	Mrz 2022
<b>HDE-Konsumbarometer</b>	98,01	98,18	95,36	95,04	94,62	94,50
Einkommen	99,16	100,80	96,39	97,82	101,11	99,97
Anschaffungen	101,04	101,72	98,70	97,44	86,21	86,79
Sparen <sup>a</sup>	97,45	96,69	97,92	97,29	102,87	105,42
Preis <sup>a</sup>	83,90	82,02	77,99	79,59	87,58	84,46
Konjunktur	102,22	101,59	94,12	90,68	84,32	84,10
Zins <sup>a</sup>	100,45	102,30	102,03	102,85	107,87	104,03

Index: Januar 2017 = 100  
<sup>a</sup>:Bei diesen Einzelindikatoren wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung sinkt zugleich aber (siehe auch Kasten Zur Interpretation der Einzelindikatoren).

Das HDE-Konsumbarometer ist als Index konstruiert. Basis sind die Befragungsergebnisse des Januar 2017, sodass für diesen Monat ein Indexwert von 100 festgesetzt ist. Dabei bildet das Barometer nicht das aktuelle Verbraucherverhalten ab. Vielmehr ist es zukunftsgewandt und steht für die Verbraucherstimmung in den nächsten drei Monaten.

Abbildung 1: HDE-Konsumbarometer



Lange Zeit wurde die Verbraucherstimmung in Deutschland maßgeblich von der Entwicklung der Coronapandemie bestimmt. In den kommenden Wochen und Monaten dürfte die Geopolitik – im Wesentlichen der Russland-Ukraine-Konflikt – einen größeren Einfluss haben. Aktuell zeigt sich beim HDE-Konsumbarometer nur ein marginaler Rückgang um 0,12 Punkte im Vergleich zum Vormonat (siehe Abbildung 1). Mit einem Wert von 94,50 Punkte liegt die Verbraucherstimmung in Deutschland im März 2022 damit nahezu auf dem gleichen Niveau wie im Februar. Im Vorjahresvergleich weist das Konsumbarometer allerdings einen 1,04 Punkte geringeren Wert auf.

Die weitere Entwicklung der Verbraucherstimmung in den kommenden Monaten ist nicht absehbar. Der Grund dafür sind zwei Einflussfaktoren mit unterschiedlichen Vorzeichen, die bisher noch gar nicht beziehungsweise kaum in den Antworten der Befragten abgebildet sind. Einerseits wurde der Scheitelpunkt der fünften Coronawelle Mitte Februar erreicht, und seitdem geht das Infektionsgeschehen langsam zurück. Dazu kommt die Entscheidung von Bund und Ländern bei ihrem Treffen am 16. Februar, die verschärften Coronamaßnahmen schrittweise bis zum 20. März zurückzunehmen, sodass ab dem Tag nur noch Basisschutzmaßnahmen wie Maskenpflicht in Bus und Bahn sowie geschlossenen Räumen, Abstandsgebot und Hygienevorgaben gelten. Da der aktuelle Befragungszeitraum bis zum 20. Februar reicht, wird sich diese stimmungsaufhellende Entwicklung vollständig erst im nächsten Monat in den Antworten der befragten Verbraucher zeigen.

Bislang nicht abzuschätzen hinsichtlich der Verbraucherstimmung sind die – mutmaßlich – negativen Auswirkungen des russischen Angriffs auf die Ukraine, welche ebenfalls noch nicht in den aktuellen Antworten abgebildet sind. Insbesondere die Wirtschaftssanktionen für Russland sowie die etwaigen Reaktionen werden Konsequenzen für die Gesamtwirtschaft in Deutschland wie auch die Inflationsentwicklung haben.

Im vergangenen Monat ist die Anschaffungsneigung der Befragten stark eingebrochen. Allerdings wies sie bereits in den zwei Monaten zuvor einen negativen Trend auf. Dieser hält im März jedoch nicht weiter an. Der Teilindikator weist einen Wert von 86,79 Punkte auf (siehe Abbildung 2). Mit einem Anstieg um 0,58 Punkte im Vergleich zum Vormonat ist der vorherige Einbruch aber bei weitem noch nicht wieder aufgeholt.

Angesichts dieser Entwicklung dürfte die Dynamik beim privaten Konsum in den kommenden Wochen nur langsam zulegen – trotz des abflauenden Infektionsgeschehens sowie der Aufhebung staatlicher Restriktionen im Handel.

Die Sparneigung der Verbraucher verringert sich hingegen im März weiter. Mit einem Wert von 105,42 Punkten steigt der Teilindikator im Vergleich zum Vormonat um 2,55 Punkte an. Angesichts der inversen Bildung des Teilindikators kommt darin eine abnehmende Sparneigung zum Ausdruck.

Abbildung 2: Anschaffungs- und Sparneigung<sup>2</sup>

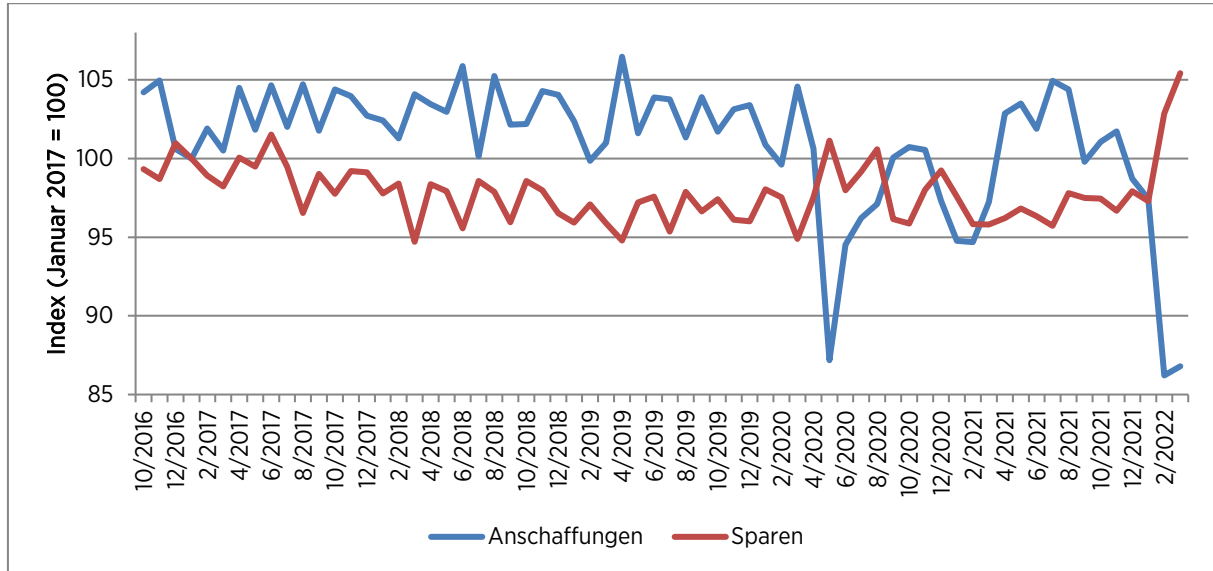
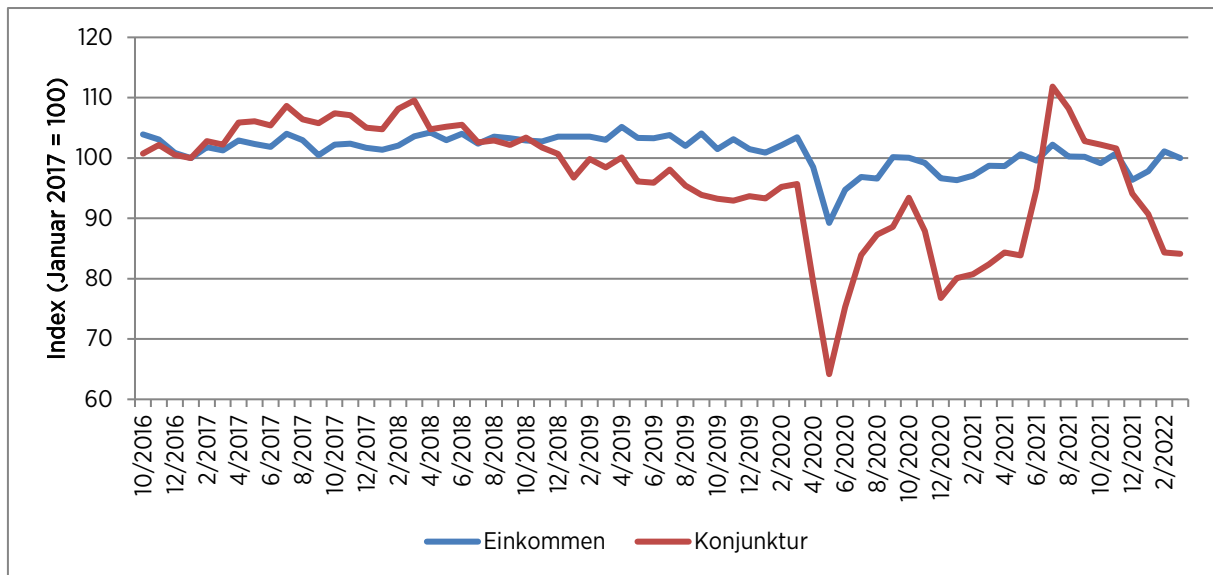


Abbildung 3: Einkommens- und Konjunkturerwartung

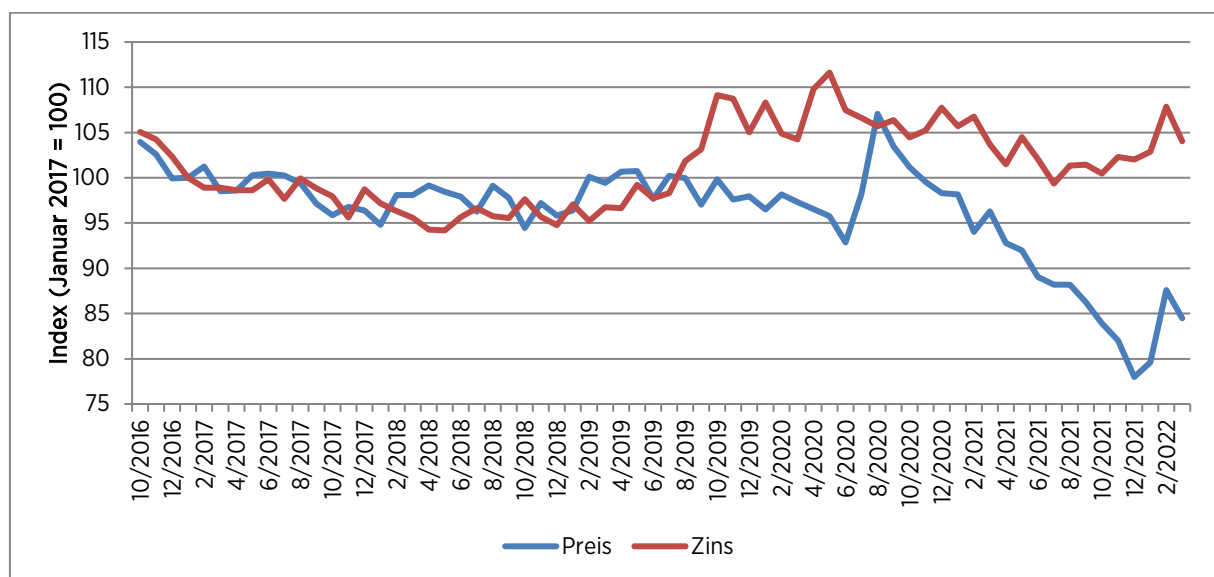


<sup>2</sup> Beim Einzelindikator „Sparneigung“ wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund ist er invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass dieser Einzelindikator positiv auf das Konsumbarometer wirkt. Die dahinterliegende Neigung sinkt zugleich aber (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

Die befragten Verbraucher teilen im März nicht die optimistischere Sicht der Wirtschaft auf das weitere Wachstum (siehe *Gesamtwirtschaftliches Umfeld*). Ihre Konjunkturerwartungen verringern sich geringfügig um 0,22 Punkte im Vergleich zum Monat und weisen damit einen Wert von 84,10 Punkte auf. Allerdings liegt der Teilindikator auf einem 1,74 Punkte höheren Niveau als noch vor einem Jahr. Von der weiteren Entwicklung des Ukraine-Konfliktes und der Reaktion der NATO-Länder könnte allerdings durchaus ein dämpfender Effekt auf die kommende gesamtwirtschaftliche Entwicklung in Deutschland ausgehen.

Ein Rücksetzer ist ebenfalls bei den Einkommenserwartungen der Verbraucher zu beobachten. Dieser Teilindikator verringert sich im März um 1,14 Punkte im Vergleich zum Vormonat und erreicht einen Wert von 99,97 Punkte. Zugleich sind die Verbraucher hinsichtlich der weiteren Entwicklung ihrer persönlichen Einkommenssituation allerdings etwas optimistischer als vor einem Jahr (plus 1,26 Punkte).

Abbildung 4: Preis- und Zinserwartung<sup>3</sup>



In den vergangenen beiden Monaten erwarteten die Verbraucher eine abnehmende Dynamik bei der Preisentwicklung. Dieses Bild ändert sich nun wieder. Der entsprechende Teilindikator weist aktuell einen Wert von 84,46 Punkte auf, 3,12 Punkte weniger als im Vormonat (siehe

<sup>3</sup> Bei den Einzelindikatoren „Preiserwartung“ und „Zinserwartung“ wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegenden Erwartungen sinken zugleich aber (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

Abbildung 4). Angesichts der inversen Bildung des Indikators zeigt dies an, dass die Befragten von zunehmenden Preissteigerungen ausgehen.

In den ersten Monaten des Jahres 2022 lag die Inflationsrate in Deutschland weiterhin auf einem hohen Niveau. Am 1. März veröffentlichte das Statistische Bundesamt die Schnellschätzung zur Veränderung der Verbraucherpreise im Februar. Demnach hat die Inflationsrate in diesem Monat voraussichtlich 5,1 Prozent betragen. Wesentlicher Treiber sind abermals die Energiepreise. Gerade hier wird in den kommenden Monaten auch eine preissteigernde Wirkung vom Russland-Ukraine-Konflikt unter Umständen ausgehen (siehe *Gesamtwirtschaftliches Umfeld*).

Die Zinserwartungen der Verbraucher entwickeln sich in die gleiche Richtung. Der aktuelle Wert von 104,03 Punkte stellt einen Rückgang gegenüber dem Vormonat um 3,84 Punkte dar. In dieser Entwicklung kommt angesichts der inversen Bildung des Indikators die Erwartung eines zunehmenden Zinsniveaus zum Ausdruck.

#### **Fazit:**

Im März befindet sich die Verbraucherstimmung in Deutschland nahezu auf dem Niveau des Vormonats. Angesichts der abnehmenden Dynamik bei den Coronainfektionen hätte zunächst viel dafür gesprochen, dass langsam die gesamtwirtschaftliche Erholung beginnt und der private Konsum zunimmt.

Seit dem 23. Februar gibt es allerdings – nach Jahrzehnten des Friedens – einen Krieg an den Grenzen der EU. Welche Auswirkungen der Angriffs Russlands auf die Ukraine auf die deutsche Wirtschaft haben wird, ist hinsichtlich der Größenordnung noch nicht absehbar. Allerdings dürften die wirtschaftlichen Sanktionen sowie steigende Energiepreise dazu führen, dass die konjunkturelle Erholung und damit verbundene Wachstumsimpulse seitens des privaten Konsums gedämpft werden.

Mit der aktuell äußerst unübersichtlichen Lage kann sich allerdings die weitere Entwicklung schnell verändern.

## Methodik

Die **Datenbasis** für das HDE-Konsumbarometer bildet eine monatliche Haushaltsbefragung, die vom Marktforschungsinstitut YouGov durchgeführt wird. Die Stichprobe umfasst jeweils ungefähr 1.600 Haushalte und ist bevölkerungsrepräsentativ.

Für die Bildung des HDE-Konsumbarometers wird ein ausgewählter Pool zukunftsorientierter **Fragen** (Erwartungen für die nächsten drei Monate) genutzt. Konkret stützt sich das HDE-Konsumbarometer auf sechs Fragen, durch die Erwartungen über die Entwicklung der Anschaffungs- und Sparneigung, der Einkommensentwicklung, der Konjunkturentwicklung sowie der Entwicklung des Zins- und Preisniveaus erhoben werden. Die Antwortkategorien zu den einzelnen Fragen basieren auf einer 5-stufigen Likert-Skala (viel weniger – eher weniger – gleich viel – eher mehr – viel mehr).

Zur **Berechnung** des HDE-Konsumbarometers werden den einzelnen Antworten Punktwerte von eins bis fünf zugeordnet. Anschließend wird für jede Frage der durchschnittliche Antwortwert berechnet. Da die Extremwerte auf der Antwortskala stärkere Verhaltensänderungen der Befragten ausdrücken, werden sie höher gewichtet. Für den aktuellen Barometerwert werden die einzelnen durchschnittlichen Antworten addiert. Bei der Berechnung des Barometers gehen die Antworten auf die sechs Einzelfragen mit unterschiedlichen Gewichten ein, die dem jeweiligen Einfluss auf den Konsum Rechnung tragen.

Des Weiteren wird berücksichtigt, dass die Entwicklung der Anschaffungsneigung verschiedener Haushalte je nach Einkommenshöhe eine unterschiedliche Auswirkung auf den gesamten privaten Konsum hat. Daten des Statistischen Bundesamts zeigen, dass die Gruppe der Haushalte mit einem höheren verfügbaren Einkommen – unter Berücksichtigung der Besetzungszahlen – einen größeren Anteil am gesamten privaten Konsum in Deutschland haben. Mit einer Ausweitung/Einschränkung ihres Konsums rufen diese Haushalte somit deutlichere Veränderungen des gesamten privaten Konsums hervor als Haushalte mit einem geringeren verfügbaren Einkommen. Daher wird das zuvor beschriebene Vorgehen der Ermittlung der Durchschnittsantworten für fünf verschiedene Haushaltstypen (Abgrenzung: monatlich frei verfügbares Haushaltsnettoeinkommen) separat durchgeführt. Der Wert des Konsumbarometers ist die gewichtete Summe der Teilwerte der einzelnen Haushaltsklassen. Die Gewichtung der Haushalte nach verfügbarem Einkommen erfolgt in Anlehnung an den Anteil der Haushaltstypen nach Einkommensniveau am privaten Konsum.

## Lange Reihe der Werte des HDE-Konsumbarometers und der Einzelindizes (ab 10/2016)

Tabelle 3: HDE-Konsumbarometer und Einzelindizes

	HDE	EK	AN	SP <sup>a</sup>	PR <sup>a</sup>	KJ	ZI <sup>a</sup>
Oktober 2016	102,49	103,92	104,21	99,32	103,96	100,72	105,05
November 2016	102,28	103,06	104,95	98,69	102,59	102,19	104,23
Dezember 2016	100,78	100,83	100,61	100,96	99,92	100,54	102,34
Januar 2017	100	100	100	100	100	100	100
Februar 2017	100,99	101,82	101,91	98,91	101,22	102,78	98,92
März 2017	100,04	101,26	100,51	98,23	98,52	102,24	98,89
April 2017	102,19	102,89	104,49	100,06	98,58	105,89	98,62
Mai 2017	101,57	102,34	101,82	99,48	100,27	106,10	98,61
Juni 2017	102,55	101,86	104,65	101,52	100,45	105,38	99,83
Juli 2017	102,28	104,04	102,00	99,47	100,27	108,62	97,66
August 2017	101,62	102,95	104,72	96,53	99,40	106,42	99,94
September 2017	100,63	100,45	101,75	99,01	97,13	105,78	98,84
Oktober 2017	101,31	102,22	104,39	97,75	95,86	107,43	97,94
November 2017	101,52	102,37	103,97	99,20	96,78	107,08	95,63
Dezember 2017	100,96	101,67	102,72	99,11	96,41	105,04	98,74
Januar 2018	100,18	101,39	102,41	97,77	94,81	104,75	97,16
Februar 2018	101,02	102,07	101,28	98,40	98,09	108,15	96,33
März 2018	101,18	103,57	104,07	94,71	98,09	109,56	95,57
April 2018	101,50	104,24	103,45	98,37	99,15	104,78	94,28
Mai 2018	100,96	102,98	102,96	97,92	98,44	105,20	94,18
Juni 2018	101,31	104,02	105,88	95,57	97,91	105,50	95,67
Juli 2018	99,97	102,38	100,13	98,56	96,27	102,60	96,65
August 2018	101,43	103,56	105,24	97,88	99,10	102,93	95,75
September 2018	99,98	103,27	102,15	95,95	97,78	102,18	95,54
Oktober 2018	100,49	102,90	102,18	98,56	94,46	103,36	97,64
November 2018	100,69	102,73	104,28	97,98	97,22	101,74	95,69

Dezember 2018	100,12	103,55	104,04	96,52	95,82	100,66	94,76
Januar 2019	99,30	103,55	102,36	95,92	96,39	96,75	97,06
Februar 2019	99,76	103,57	99,85	97,08	100,11	99,82	95,23
März 2019	99,42	103,02	100,98	95,89	99,42	98,45	96,76
April 2019	101,14	105,16	106,47	94,79	100,69	100,09	96,65
Mai 2019	99,93	103,33	101,61	97,20	100,74	96,10	99,22
Juni 2019	100,03	103,29	103,88	97,59	97,65	95,91	97,73
Juli 2019	100,18	103,80	103,75	95,35	100,22	98,10	98,30
August 2019	99,73	102,02	101,34	97,88	99,98	95,43	101,85
September 2019	100,01	104,07	103,90	96,64	97,03	93,91	103,14
Oktober 2019	99,74	101,50	101,70	97,41	99,84	93,24	109,14
November 2019	99,79	103,13	103,12	96,11	97,58	92,95	108,74
Dezember 2019	99,33	101,49	103,39	96,00	97,95	93,70	105,01
Januar 2020	99,18	100,90	100,87	98,04	96,50	93,32	108,33
Februar 2020	99,28	102,12	99,60	97,53	98,17	95,22	104,88
März 2020	99,91	103,46	104,57	94,89	97,30	95,67	104,23
April 2020	96,66	98,52	100,62	97,53	96,55	79,44	109,78
Mai 2020	90,53	89,24	87,17	101,13	95,75	64,17	111,63
Juni 2020	93,51	94,74	94,53	97,98	92,85	75,32	107,45
Juli 2020	96,34	96,87	96,21	99,16	98,27	83,91	106,63
August 2020	98,14	96,58	97,10	100,59	107,07	87,32	105,71
September 2020	98,34	100,13	100,05	96,16	103,48	88,60	106,38
Oktober 2020	98,66	100,02	100,73	95,87	101,18	93,39	104,46
November 2020	98,09	99,18	100,55	98,02	99,55	87,89	105,22
Dezember 2020	95,64	96,63	97,28	99,25	98,30	76,78	107,73
Januar 2021	94,93	96,35	94,77	97,58	98,16	80,10	105,68
Februar 2021	94,36	97,06	94,68	95,83	94,01	80,76	106,75
März 2021	95,54	98,71	97,24	95,81	96,28	82,36	103,69
April 2021	96,56	98,67	102,87	96,21	92,78	84,35	101,50
Mai 2021	97,34	100,60	103,50	96,83	91,96	83,88	104,50
Juni 2021	97,65	99,55	101,89	96,34	89,03	94,82	102,06



Juli 2021	100,80	102,24	104,94	95,72	88,19	111,84	99,35
August 2021	100,38	100,27	104,39	97,80	88,20	108,20	101,36
September 2021	98,39	100,20	99,79	97,50	86,25	102,79	101,47
Oktober 2021	98,01	99,16	101,04	97,45	83,90	102,22	100,45
November 2021	98,18	100,80	101,72	96,69	82,02	101,59	102,30
Dezember 2021	95,36	96,39	98,70	97,92	77,99	94,12	102,03
Januar 2022	95,04	97,82	97,44	97,29	79,59	90,68	102,85
Februar 2022	94,62	101,11	86,21	102,87	87,58	84,32	107,87
März 2022	94,50	99,97	86,79	105,42	84,46	84,10	104,03

Index: Januar 2017 = 100; HDE: HDE-Konsumbarometer; EK: Einkommenserwartung;  
AN: Anschaffungsneigung; SP: Sparneigung; PR: Preiserwartung; KJ:  
Konjunkturerwartung; ZI: Zinserwartung

<sup>a</sup>:Bei diesen Einzelindikatoren wird ein inverser Zusammenhang mit der  
Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende  
Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer  
wirken. Die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung sinkt zugleich aber (siehe auch  
Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

## Rechtlicher Hinweis

Die vorstehenden Angaben und Aussagen stellen keine Anlage-, Rechts- oder Steuerberatung dar. Die verwendeten Daten stammen aus unterschiedlichen Quellen und wurden als korrekt und verlässlich betrachtet, jedoch nicht unabhängig überprüft; ihre Vollständigkeit und Richtigkeit sind nicht garantiert, und es wird keine Haftung für direkte oder indirekte Schäden aus deren Verwendung übernommen, soweit nicht durch grobe Fahrlässigkeit oder vorsätzliches Fehlverhalten unsererseits verursacht.

Alle Meinungen können ohne vorherige Ankündigung und ohne Angabe von Gründen geändert werden. Die vorstehenden Aussagen werden lediglich zu Informationszwecken des Auftraggebers gemacht und ohne darüber hinausgehende vertragliche oder sonstige Verpflichtung zur Verfügung gestellt.

Soweit in vorstehenden Angaben Prognosen oder Erwartungen geäußert oder sonstige zukunftsbezogene Aussagen gemacht werden, können diese Angaben mit bekannten und unbekanntem Risiken und Ungewissheiten verbunden sein. Es kann daher zu erheblichen Abweichungen der tatsächlichen Ergebnisse oder Entwicklungen zu den geäußerten Erwartungen kommen. Neben weiteren hier nicht aufgeführten Gründen können sich insbesondere Abweichungen aus der Veränderung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage, der Entwicklung der Finanzmärkte und Wechselkurse sowie durch Gesetzesänderungen ergeben.

Das Handelsblatt Research Institute verpflichtet sich nicht, Angaben, Aussagen und Meinungsäußerungen zu aktualisieren.

Es gelten die [Allgemeinen Geschäftsbedingungen](#) des Handelsblatt Research Institute.

### Handelsblatt Research Institute

---

Toulouser Allee 27  
40211 Düsseldorf  
+49 (0)211/887-1100  
[www.handelsblatt-research.com](http://www.handelsblatt-research.com)

### Autoren

---

Dr. Sven Jung  
Dr. Jan Kleibrink  
Prof. Dr. Dr. h. c. Bert Rürup

### Ansprechpartner

---

Dr. Sven Jung  
+49 (0)211/887-1243  
[jung@handelsblatt-research.com](mailto:jung@handelsblatt-research.com)

Studie im Auftrag des HDE

© 2022 Handelsblatt Research Institute